

Im Auftrag des:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

Tagungsdokumentation

Dialogforum Nachhaltiger Sport 2023

Nachhaltigkeit im Sport: Zukunft gemeinsam gestalten

27. September 2023, 10.00 - 17.00



Inhalt

| | |
|---|----|
| Rahmen der Veranstaltung..... | 3 |
| Programm | 4 |
| Fachliche Einführung in das Dialogforum..... | 5 |
| Impulsvortrag – Die gesellschaftliche Kraft des Sports..... | 7 |
| Rede des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesumweltministerium | 8 |
| Einführungsstatements zu den Schwerpunktthemen der Veranstaltung..... | 10 |
| Einschätzungen aus Vereinsicht..... | 13 |
| Ablauf der Workshops..... | 14 |
| Workshop 1: Sportstätten. | 15 |
| Workshop 2: Sportartikel. | 17 |
| Workshop 3: Sport in der Natur. | 19 |
| Workshop 4: Breitensport und Umweltbildung. | 21 |
| Workshop 5: Mobilität. | 23 |
| Einblick I – Digitalisierung und Aktivitätslenkung in Natur und Landschaft..... | 25 |
| Einblick II – Wie der Sporthandel nachhaltig wird | 26 |
| Ausblick und Schlussworte | 27 |
| Impressum..... | 28 |

Rahmen der Veranstaltung

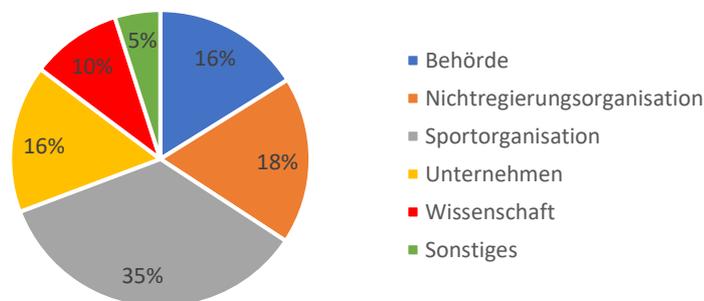
Am 27. September 2023 fand an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) das 3. Dialogforum Nachhaltiger Sport statt – veranstaltet vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und dem Beirat „Umwelt und Sport“¹ des BMUV. Unter dem Titel „Nachhaltigkeit im Sport: Zukunft gemeinsam gestalten“ knüpfte die Veranstaltung an die Dialogforen von 2017 und 2020 an. Ziel des Dialogforums 2023 war es, aktuelle Fragestellungen im Bereich „Umwelt und Sport“ zu diskutieren, Best-Practice-Beispiele auszutauschen und konkrete Handlungsansätze zu entwickeln, um Sport nachhaltiger zu gestalten.

Zur vertieften Diskussion in Kleingruppen wurden aus einem breiten Spektrum von Diskussions-, Forschungs- und Handlungsfeldern die folgenden fünf Themen ausgewählt. Diese sind derzeit von besonderer Bedeutung und Tragweite für eine nachhaltige Entwicklung im Bereich des Sports:

1. Sportstätten
2. Sportartikel
3. Sport in der Natur
4. Breitensport und Umweltbildung
5. Mobilität

Vor Ort an der HU haben mehr als 140 Personen teilgenommen. Darüber hinaus gab es die Möglichkeit den Vorträgen im Plenum auch online zu folgen. Der Teilnehmenden-Kreis setzte sich aus Fachleuten verschiedener Bereiche zusammen, darunter Vertreter*innen von Sportorganisationen, Nichtregierungsorganisationen, Behörden, Unternehmen und der Wissenschaft. Die nachstehende Grafik gibt einen Überblick über die Zusammensetzung des Publikums vor Ort.

Zusammensetzung des Publikums vor Ort



Die Tagungsdokumentation vermittelt einen Überblick über die wichtigsten Inhalte, Aussagen und Ergebnisse des Dialogforums Nachhaltiger Sport 2023. Ergänzend dazu können die Tagungsunterlagen auf der Veranstaltungsw Webseite² sowie das 3. Positionspapier „NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft“³ des Beirats „Umwelt und Sport“ heruntergeladen werden.

¹ <https://www.bmuv.de/WS510>

² <https://nachhaltiger-sport-2023.fresh-thoughts.eu/materials/>

³ <https://www.bmuv.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

Programm

Moderation: Manuel Andrack

| | |
|-------|--|
| 10:00 | I. Begrüßung und Einführung in das Dialogforum Prof. Dr. Julia von Blumenthal , Präsidentin der Humboldt-Universität zu Berlin Prof. Dr. Ralf Roth , Vorsitzender des Beirats „Umwelt und Sport“ |
| 10:25 | II. Impulsvortrag - Die gesellschaftliche Kraft des Sports Verena Bentele , Vize-Präsidentin des DOSB und Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland, ehemalige deutsche Biathletin und Skilangläuferin, Paralympics-Siegerin |
| 10:45 | III. Einführungsstatements zu den Schwerpunktthemen der Veranstaltung Dr. Jutta Katthage , Bundesinstitut für Sportwissenschaft – Expertin Sportstätten Hilke Anna Patzwall , Senior Managerin Nachhaltigkeit VAUDE Sport, Sprecherin der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit im Bundesverband Deutscher Sportartikelindustrie, stv. Vorsitzende des BMUV Beirats „Umwelt und Sport“ – Expertin Sportartikel Dr. Neele Larondelle , Nationale Naturlandschaften (NNL) – Expertin Sport in der Natur Katharina Morlang , Deutsche Sportjugend – Expertin Breitensport und Umweltbildung, Referentin Kinder- und Jugendsport, Bildung für nachhaltige Entwicklung Martin Schmied , Umweltbundesamt – Experte Mobilität Anton Klischewski , FC Internationale Berlin – Vereinsvertreter |
| 11:25 | IV. Parallele Workshops, Phase 1 Parallele Workshops zu den Themen <ol style="list-style-type: none">1. Sportstätten2. Sportartikel3. Sport in der Natur4. Breitensport und Umweltbildung5. Mobilität Dr. Jutta Katthage , Bundesinstitut für Sportwissenschaft – Expertin Sportstätten Stefanie Rieder-Haas , Chief Supply Chain Officer ORTOVOX und Matthias Gebhard , Geschäftsführer der Bergfreunde GmbH – Expert*in Sportartikel Dr. Neele Larondelle , Nationale Naturlandschaften (NNL) – Expertin Sport in der Natur Katharina Morlang , Deutsche Sportjugend – Expertin Breitensport und Umweltbildung, Referentin Kinder- und Jugendsport, Bildung für nachhaltige Entwicklung Martin Schmied , Umweltbundesamt – Experte Mobilität |
| 12:30 | (bewegte) Mittagspause |
| 14:00 | V. Rede des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesumweltministerium Christian Kühn MdB |
| 14:15 | VI. Einblick I Albert Rinn , BTE Tourismus- und Regionalberatung: Digitalisierung und Aktivitätslenkung in Natur und Landschaft |
| 14:25 | VII. Einblick II Dr. Alexander v. Preen , CEO von INTERSPORT Deutschland eG: Wie der Sportfachhandel nachhaltiger wird |
| 14:40 | VIII. Parallele Workshops, Phase 2 Siehe Informationen unter Programmpunkt IV. |
| 15:40 | Kaffeepause |
| 16:15 | IX. Bericht aus den Workshops, Ausblick und Schlussworte |
| 17:00 | Ende der Veranstaltung |

Fachliche Einführung in das Dialogforum

Prof. Dr. Julia von Blumenthal

Präsidentin der Humboldt-Universität zu Berlin

In ihrer Begrüßung hebt Prof. Dr. Julia von Blumenthal hervor, dass Nachhaltigkeit für die Humboldt-Universität zu Berlin eine große Rolle spielt. Beispielsweise wird ein besonderer Fokus auf die Erforschung von Mensch-Umwelt-Systemen gelegt. Studierende verschiedener Fachrichtungen erhalten zudem die Möglichkeit, sich im Rahmen eines „Studium Oecologicum“ in vielfältiger Weise mit dem Themenkomplex Nachhaltigkeit zu befassen. Außerdem hat die Humboldt-Universität im Frühjahr 2023 ein Klimaschutzkonzept verabschiedet, womit das Ziel verfolgt wird, bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu werden.

Um Antworten auf wichtige gesellschaftliche Fragen zu finden, ist es wichtig, die Kräfte unterschiedlicher Akteur*innen zu bündeln, wie es auch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) und der BMUV-Beirat „Umwelt und Sport“ getan haben. Im Zusammenhang mit Sport und Nachhaltigkeit stellt sich die Frage, wie Sport besser im Einklang mit der Umwelt stattfinden kann, wie Sportartikel hergestellt und genutzt werden und wie Sportgroßveranstaltungen (z. B. der Berlin Marathon) nachhaltiger durchgeführt werden können.

Zum Abschluss wünscht Prof. Dr. Julia von Blumenthal allen Teilnehmenden einen interessanten Austausch und nachhaltige Ergebnisse in Bezug auf Sport und Umwelt.



Prof. Dr. Ralf Roth

Vorsitzender des Beirats „Umwelt und Sport“



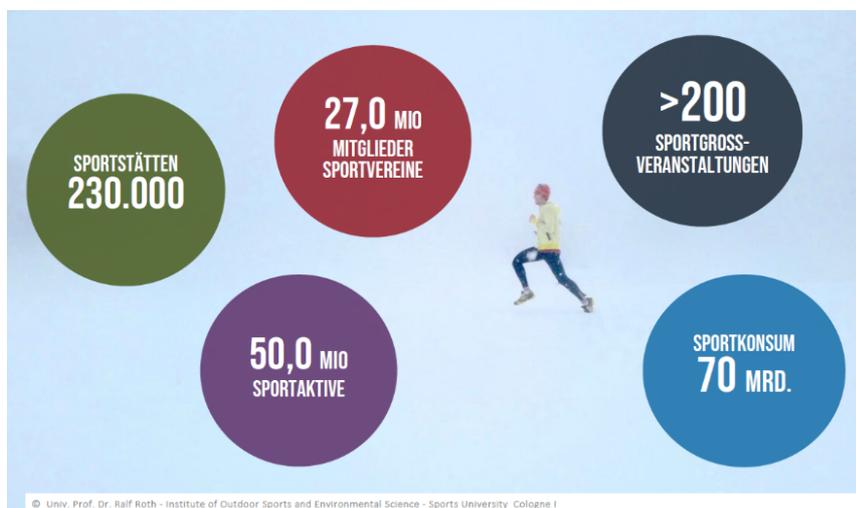
In seiner Eröffnungsrede unterstreicht Prof. Dr. Ralf Roth die herausragende Bedeutung von Sport und Bewegung als integratives Element in der Gesellschaft. Er betont dabei die untrennbare Verbindung zwischen Gesundheit und Bewegung in gut gestalteten Umgebungen.

Es ist jedoch wichtig anzumerken, dass der Sport nicht nur positive soziale Auswirkungen hat, sondern auch potenzielle Umwelt- und soziale Risiken birgt. Die Notwendigkeit einer Nachhaltigkeitstransformation des Sports betrachtet Prof. Dr. Ralf Roth als eine umfassende gesellschaftliche Verpflichtung. Es liegt in der Verantwortung aller Generationen, aktiv an der Gestaltung einer zukünftigen Entwicklung teilzunehmen. In diesem Zusammenhang spielen positive und ansprechende Strategien sowie gemeinsame visionäre Bilder eine entscheidende Rolle. Gleichzeitig betont er, dass durchaus auch im Sport Verzichtmaßnahmen im Einklang mit den planetaren Grenzen von Nöten sein können.

In seiner anschließenden Präsentation weist er auf einige wesentliche Punkte hin:

Sport ist in allen Ausprägungen sowohl raumgebunden als auch raumprägend. Das trifft nicht nur auf den Sport in Natur und Landschaft zu, sondern auch auf Indoor-Sport-Angebote (z. B. Kletterhallen) in urbanen Räumen. Die Steuerung, Begrenzung und Lenkung der Sportnachfrage wird maßgeblich durch die Gestaltung von Infrastrukturen, Produkten und Angeboten beeinflusst. Der Sport und insbesondere die Sportevents sind „Lagerfeuer“ unserer Gesellschaft, bei denen Menschen zusammenkommen und nicht austauschbare Erlebnisse haben.

Im Anschluss nennt Prof. Dr. Ralf Roth einige Zahlen, die die Bedeutung und Umweltauswirkungen des Sports verdeutlichen, siehe Abbildung.



Der Sport steht gleichzeitig auch vor großen Herausforderungen und Umbrüchen: Energieeffizienz und Klimaverantwortung, Erhalt der Biodiversität, Ressourcenschonung, nachhaltige Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen, einschließlich der Einhaltung von Menschenrechten in der Lieferkette. Ein gemeinsamer Wandel ist erforderlich, zusammen mit den aktiven Menschen.

Der Beirat „Umwelt und Sport“ fokussiert sich in dem Positionspapier NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft⁴, das laufend weiterentwickelt wird, auf fünf große Handlungsfelder: „Sport in Natur, Landschaft und urbanem Raum“, „Sportstätten“, „Sportgroßveranstaltungen“, „Verkehr und Mobilität“ und „Sportartikelindustrie und Handel“. Verkehr und Mobilität (z. B. Anreise zu Sportstätten) ist ein besonders wichtiges Thema, denn es macht ca. 70 % der Gesamtemissionen im Sportbereich aus.

Ein Paradigmenwechsel im Sport ist notwendig: Gute Lösungen müssen identifiziert werden, um diese in der Breite umzusetzen. Nicht das Wissen allein ist entscheidend, sondern das Handeln. Das Projekt „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland“⁵ setzt hier wichtige Eckpunkte: Impulse geben, Innovationen fördern, transparent und verbindlich handeln, die Zukunft positiv gestalten und Nachhaltigkeitsrisiken minimieren.

⁴ <https://www.bmu.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

⁵ <https://www.bmu.de/WS7114> und <https://www.nachhaltige-sportveranstaltungen.de/>

Impulsvortrag – Die gesellschaftliche Kraft des Sports

Verena Bentele

Vize-Präsidentin des DOSB und Präsidentin des Sozialverbands VdK Deutschland



Verena Bentele betont ihre vielfältige Verbindung zu dem Thema Sport und Nachhaltigkeit: So wurden ihr durch den Sport soziale Werte wie Toleranz, Offenheit, Fair Play, Zusammenarbeit, Transparenz und Ehrlichkeit vermittelt. Zudem ist ihr das Thema Nachhaltigkeit und Ökologie ein großes Anliegen, was auch mit den Erfahrungen ihrer Kindheit auf dem elterlichen Biobauernhof zusammenhängt. Durch die Nähe zu der Sportartikelfirma VAUDE beschäftigt sie auch die nachhaltige Produktion von Sportartikeln (bspw. die Nutzung von recycelten Materialien) schon lange.

In ihrem Impulsvortrag hebt Verena Bentele einige Aspekte zur wichtigen Bedeutung des Sports hervor: Beispielsweise wirkt sich der Sport positiv auf die Gesundheit aus. Sportgroßveranstaltungen können nachhaltig positive Effekte für die Gesellschaft haben, wie es zum Beispiel bei den Olympischen Spielen 1972 in München der Fall war. So werden die Infrastrukturen (Sportstätten, olympisches Dorf, U-Bahn) zum größten Teil auch heute noch genutzt. Soziale (Nachhaltigkeits-)Werte werden nicht nur im Spitzensport, sondern auch im Breitensport und in den Sportvereinen vermittelt. Sportvereine können so Motor für Inklusion und Integration sowie Bildung von Kindern und Jugendlichen und ein gutes Zusammenleben sein. Dies zeigt sich zum Beispiel bei dem Wettbewerb die „Sterne des Sports“, der Vereine für ihr gesellschaftliches Engagement auszeichnet. Gerade in der aktuellen Zeit hat der Sport ein großes Potenzial, Austausch zu ermöglichen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln und somit zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beizutragen.

Sport hat auch eine ökologische Dimension, insbesondere für Outdoor-Sportler*innen. So ist Sport auf die Umwelt angewiesen (z. B. Schneeverhältnisse für den Wintersport), hat aber auch Auswirkungen auf die Umwelt, z. B. im Hinblick auf Mobilität und Abfall. Die Eindämmung des Klimawandels ist eine große Herausforderung, hier muss auch der organisierte Sport einen Beitrag leisten. Dazu zählt unter anderem die energetische Sanierung von Sportanlagen, die Entwicklung von Mobilitätskonzepten sowie eine Erhöhung des Bewusstseins für den Klimaschutz durch den Sport. Jedoch sind die finanziellen Mittel begrenzt und der Sanierungsbedarf der Sportstätten sehr hoch, was eine Herausforderung darstellen wird. Gleichzeitig ist auch eine Anpassung des Sports an die Folgen des Klimawandels notwendig, Klimawandelfolgen wie zunehmende Hitze müssen zum einen beim Neubau von Sportstätten berücksichtigt werden, andererseits werden auch Anpassungskonzepte für einzelne Sportarten benötigt und es geht auch um die Frage, wie bestehende Strukturen besser genutzt werden können, statt immer „mehr, schneller und weiter“.

Im ökologischen Kontext geht es auch um die Fragen des nachhaltigen Konsums, der zukunftsfähigen Mobilität, des Schutzes der biologischen Vielfalt, der integrierten Sport- und Stadtentwicklung. Dabei ist Sport sowohl Teil der Herausforderung als auch Teil der Lösung. Der Sport muss auch die Herausforderungen meistern und die Chancen nutzen, die sich durch die COVID-19-Pandemie ergeben haben, da dadurch Sport in der Natur wieder beliebter wurde. Des Weiteren kann Sport ein Multiplikator sein, um Umweltthemen in den Alltag zu tragen. Von entscheidender Bedeutung ist hierbei, dass Sportfunktionär*innen mit gutem Vorbild voranzugehen.

Transparenz bezüglich Nachhaltigkeit ist ein weiterer wichtiger Faktor, z. B. bei der Bewerbung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen. Damit geht auch eine ethische Verantwortung einher. Auch die nachhaltige Nachnutzung von Sportinfrastrukturen bei Sportgroßveranstaltungen sollte mitgedacht werden.

Verena Bentele betont zum Abschluss, dass Nachhaltigkeit nicht von oben nach unten durchgesetzt werden sollte, sondern nur mit der Einbeziehung der im Sport tätigen Menschen funktionieren kann.

Als Vizepräsidentin des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) spricht sie sich dafür aus, sich für Olympische Spiele in Deutschland zu bewerben, da diese einen großen sozialen und gesellschaftlichen Mehrwert schaffen könnten (sofern die Gesellschaft eingebunden wird) und bereits viele vorhandene Sportstätten genutzt werden könnten.



Rede des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesumweltministerium

Christian Kühn

Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesumweltministerium

Christian Kühn geht zu Beginn seiner Rede auf die positiven gesundheitlichen Aspekte des Sports ein. Anschließend stellt er einige Projekte und Initiativen vor, die Sport und Umweltschutz miteinander verknüpfen. Das Klimabildungsprojekt „Anpfiff fürs Klima“⁶ zielt darauf ab, junge Fußballfans anschaulich, lebensnah und mit niedrigschwelligen Beteiligungsmöglichkeiten für Klimawandel, Klimaschutz und Klimaanpassung zu sensibilisieren. Dafür wird eine App entwickelt. Die Anpassung an den Klimawandel ist auch im Sport unvermeidbar geworden, sowohl zum Schutz der Gesundheit der sportlich aktiven Menschen als auch zum Schutz der Sportanlagen. Die notwendige Modernisierung der Sportstätten sollte für einen grünen Umbau genutzt werden. Aufgabe der Politik hierbei ist es, zu informieren und sensibilisieren, aber auch die erforderlichen Rahmenbedingungen durch Förderungen oder Regulierungen zu schaffen.



Der Sport ist ein wichtiger Partner für den notwendigen sozial-ökologischen Wandel, denn er ist fest in der Gesellschaft verankert. Um zum Handeln anzuregen, ist die gezielte Information und Sensibilisierung der

⁶ <https://anpiff-fuers-klima.de/> und <https://www.bmu.de/PM10200>

Menschen wichtig. Die Natur kann ein Schlüssel sein, um die ökologischen Krisen zu überwinden. Solche naturbasierten Lösungen finden sich zum Beispiel im „Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz“⁷. Der Sport ist jedoch nicht nur von globalen Krisen betroffen, sondern trägt auch zu Umweltbelastung bei. Dies begründet eine besondere Verantwortung des Sports (insb. Outdoor-Sport) für den Naturschutz.

Breitensport und Umweltbildung beschäftigt viele im Sport und hat großes Potenzial. Als Workshop stößt das Thema beim Dialogforum auch auf ein hohes Interesse. Jedoch muss bedacht werden, dass Wissen alleine nicht immer zu entsprechendem Handeln führt. Ein Beispiel im Übergang von Wissen zum Handeln ist das Thema Aktivitätslenkung in der Natur. Hier fördern das BMUV und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mehrere Projekte, bei denen es darum geht, wie Menschen durch Informationen und Markierungen auf eine umwelt- und naturverträgliche Sportausübung aufmerksam gemacht werden.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die nachhaltige Organisation von Sportveranstaltungen. Das Projekt „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland“⁸ entwickelt Empfehlungen für Sportveranstalter unterschiedlicher Größe in allen Nachhaltigkeitsbereichen. Ergebnisse sollen unter anderem ein praxisorientierter Leitfaden und eine Toolbox für künftige Sportveranstalter sein. Die Fußball-Europameisterschaft der Männer 2024 bietet ein großes Potenzial, international ein positives Beispiel zu setzen. Das BMUV unterstützt dabei die Sportseite, die zehn Austragungsstädte und trägt über Projektförderung das Thema Nachhaltigkeit durch den Breitensport in die Gesellschaft.

Christian Kühn ruft zum Abschluss seiner Rede dazu auf, dass alle gesellschaftlichen Kräfte gebündelt werden müssen, um die ökologischen Krisen zu überwinden. Er bedankt sich bei den Teilnehmenden für die Mitarbeit an dem Thema.

Im Anschluss an die Rede wurde das überarbeitete Positionspapier NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft⁹ des Beirats „Umwelt und Sport“ durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Ralf Roth an den Parlamentarischen Staatssekretär übergeben.



⁷ <https://www.natuerlicher-klimaschutz.de/>

⁸ <https://www.bmu.de/WS7114> und <https://www.nachhaltige-sportveranstaltungen.de/>

⁹ <https://www.bmu.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

Einführungsstatements zu den Schwerpunktthemen der Veranstaltung



Sportstätten

Dr. Jutta Katthage, Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp)



Was sind nachhaltige Sportstätten?

Nachhaltige Sportstätten können als zukunftsfähige Orte, die gleichermaßen soziale, ökonomische und ökologische Aspekte berücksichtigen, definiert werden. Sportstätten schließen nicht nur Sportanlagen ein, sondern auch Sportgelegenheiten, die nicht unmittelbar für die Sportausübung gebaut wurden.

Welche Rolle spielt Kreislaufwirtschaft bzw. kreislaufgerechtes Bauen bei Sportstätten?

Vor dem Hintergrund der hohen CO₂-Emissionen des Bausektors und der zunehmenden Ressourcenknappheit ist die Kreislaufwirtschaft ein wichtiges Thema. Dabei spielt das Recycling eine wichtige Rolle, jedoch ist dies auch mit Schwierigkeiten verbunden. Ein Beispiel sind Kunststofffrasensysteme, die aus verschiedenen Kunststoffen bestehen und sich schwer trennen lassen. Die Recyclingfähigkeit könnte verbessert werden, wenn nur noch eine Kunststoffgruppe eingesetzt werden würde.

Brauchen wir im Sinne der Nachhaltigkeit nur „normierte“ Sportstätten?

Normen lassen einen Gestaltungsspielraum zu. Für Sportanlagen sind insbesondere die Normen wie DIN 18035-1 (Sportplätze - Teil 1: Freianlagen für Spiele und Leichtathletik - Planung und Maße) und DIN 18032-1 (Sporthallen - Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung - Teil 1: Grundsätze für die Planung) relevant. Ziel ist, dass die Sportanlagen so gebaut werden, dass sie neben den Sportarten, die dort ausgeübt werden sollen, auch von Sportarten des informellen Sports genutzt werden können. Diese können entweder auf den Sportböden oder weiteren Bewegungsflächen stattfinden. In der Abbildung rechts wurde das Publikum via Slido zum Thema normierte Sportstätten befragt.

Einführungsstatements zu den Schwerpunktthemen der Veranstaltung (1/6)

1 2 7

Sportstätten: Brauchen wir im Sinne der Nachhaltigkeit nur „normierte“ Sportstätten?

Ja

10 %

Nein

61 %

Unsicher

29 %



Sportartikel

Hilke Anna Patzwall, VAUDE Sport

Wo steht die Sportartikelbranche bei der Erreichung der Agenda 2030 bzw. der Nachhaltigkeitsziele?

Die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 setzen den Rahmen für das Handeln. Auch die Wirtschaft muss hier ihrer Verantwortung gerecht werden. Von besonderer Bedeutung ist das *SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele*. Die Textilindustrie ist weltweit der viertgrößte Umweltverschmutzer. Daher sind Industrie und Handel sowie Konsument*innen Teil des Problems, aber es muss gemeinsam nach Lösungen gesucht werden. Der Druck aus der Öffentlichkeit und von Umweltorganisationen ist hoch und es gibt bereits einige Vorreiter und gute Beispiele in der Branche, jedoch ist es auch angesichts langer Lieferketten und der vielen weltweiten Partner insgesamt noch ein langer Weg zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele.



Sport in der Natur

Dr. Neele Larondelle, Nationale Naturlandschaften

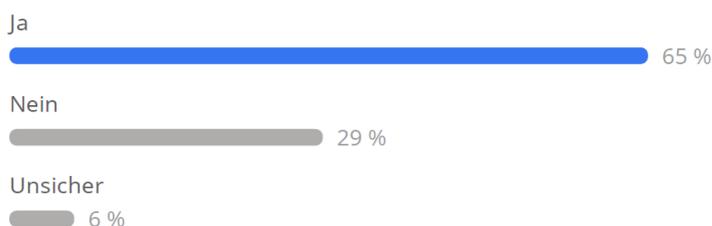
Wo liegen die größten Herausforderungen im Zusammenspiel von Sport und Naturschutz?

Die größte Herausforderung besteht darin, Nutzung und Schutz der Natur so zu vereinen, dass sowohl Mensch als auch Natur davon profitieren. Bei der Erreichung des Ziels ist noch viel Luft nach oben. Schutzgebiete sind die letzten Hotspots der Artenvielfalt in Deutschland und werden gleichzeitig von Sporttreibenden und Erholungssuchenden besucht (siehe dazu auch das Ergebnis der Slidoumfrage rechts). Oft fehlt das Bewusstsein, dass in Naturschutzgebieten und Nationalparks bestimmte Ver- und Gebote zum Schutz der Natur gelten. Gezielte Kommunikation und Bewusstseinsbildung sind eine wichtige Aufgabe, jedoch geht es nicht ohne die Einsicht und die Unterstützung der Menschen.

Einführungsstatements zu den Schwerpunktthemen der Veranstaltung (2/6)

1 2 7

Sport in der Natur: Haben Sie schon einmal bewusst in einem Nationalpark oder Biosphärenreservat Sport getrieben?



Sport und Naturschutz sind untrennbar miteinander verbunden, aber die Verbindung ist sehr ambivalent. Es gibt sowohl negative Beispiele für Konflikte zwischen Naturschutz und Sporttreibenden als auch positive Beispiele, in denen Sporttreibende beispielsweise beim Monitoring, beim Müllsammeln und bei Kartierungen unterstützen.

Im Workshop Sport in der Natur soll diskutiert werden, wie Outdoor-Sporttreibende auf der gesamten Fläche unabhängig vom Schutzstatus im urbanen wie auch im ländlichen Raum zu engagierten Naturschützer*innen gemacht werden können, wie die Kommunikation zwischen Natursport und Naturschutz digital und analog besser gelingen kann und wie Ver- und Gebote eine bessere Akzeptanz erfahren können.



Breitensport und Umweltbildung

Katharina Morlang, Deutsche Sportjugend

Welche Potenziale liegen in Sportvereinen und -verbänden für eine nachhaltige Entwicklung?

Es liegen große Potenziale zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in Sportvereinen, insbesondere im Hinblick auf Kinder und Jugendliche. Sportvereine haben eine große gesellschaftliche Kraft und fördern positive Werte (Gemeinschaft, Teamgedanke, Verantwortung übernehmen, mit Erfolgen und Niederlagen umgehen). Herausforderungen müssen jedoch offen angegangen werden. Qualifizierte Trainer*innen sind notwendig, um Lernprozesse im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung anzustoßen. Hier ist auch die Politik gefordert, die passenden Rahmenbedingungen zu setzen, damit die Potenziale, die in Sportvereinen liegen, noch stärker genutzt werden können.

Sport erhöht die Gestaltungsfähigkeit, sorgt für Teilhabe und Chancengerechtigkeit, ist wichtig für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und trägt dazu bei, Orientierungslosigkeit zu überwinden und die gegenseitige Achtung und Wertschätzung zu stärken.

Ziel der Deutschen Sportjugend ist es, Bewegung, Spiel und Sport als Medien für mehr Nachhaltigkeit sichtbar und nutzbar zu machen, was auch im Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung „Bildung - Jugend - Sport. Gemeinsam Zukunft gestalten!“ deutlich wird. Es gibt bereits innovative und kreative Lösungen für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sport, jedoch fehlt das Bewusstsein dafür, dass Bildung und Lernen nicht nur in der Schule stattfinden. Die Potenziale des Sports für eine aktive Gesellschaftsgestaltung werden auch im 12. Sportbericht der Bundesregierung hervorgehoben.

Mobilität

Martin Schmied, Umweltbundesamt



Welche Verkehrsmittel nutzen die Menschen, um zu Sportstätten bzw. zu Sportveranstaltungen zu kommen?

Die deutschlandweite Umfrage „Mobilität in Deutschland“ des Bundesverkehrsministeriums untersucht, wie die Menschen zu den Orten kommen, um selbst Sport zu treiben. Insgesamt nutzen die meisten Menschen (knapp 60 %) dafür den Pkw (als Fahrer*in oder Mitfahrer*in) und nur etwa 20 % nutzen das Fahrrad. Der ÖPNV wird nur von 6 % genutzt. Das Ergebnis der Slidoumfrage ist in dieser Hinsicht untypisch, da die meisten Menschen angegeben haben, mit dem Fahrrad anzureisen. Dies könnte daran liegen, dass unter den Teilnehmenden viele Menschen aus Großstädten vertreten sind. Interessant ist auch, dass die Mobilität im Hinblick auf verschiedene Sportarten (z. B. Tauchen, Tennis) sehr unterschiedlich sein kann. Hierzu gibt es bislang nur wenige belastbare Studien.

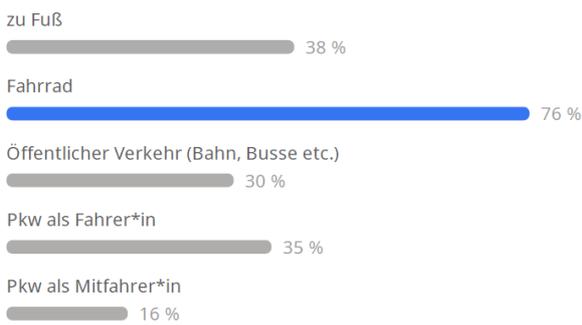
Einführungsstatements zu den Schwerpunktthemen der Veranstaltung (3/6)

1 2 7

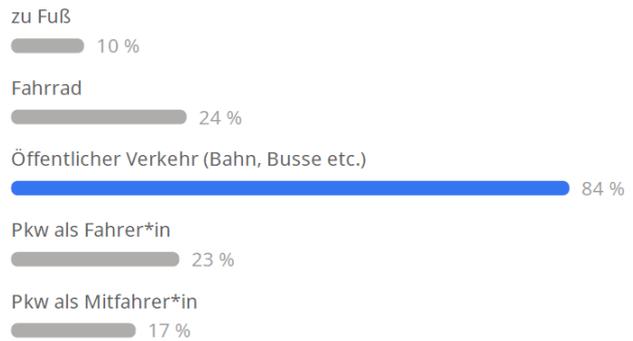
Breitensport und Umweltbildung: Was haben Sie im Sport/Spiel, im Sportverein gelernt?



Mobilität - Frage 1: Wie kommen Sie zu Ihrem eigenen Sport? Mit welchem Verkehrsmittel fahren Sie hin?



Mobilität - Frage 2: Und wie kommen Sie zu einer Sportveranstaltung (z.B. Bundesligaspiel)?



Zu Sportveranstaltungen und anderen Veranstaltungen wie Konzerten – so die Befragung „Mobilität in Deutschland“ – reisen bereits mehr Menschen mit dem ÖPNV an, jedoch nutzen immer noch mehr als rund 50 % den Pkw. Das ist problematisch, da der Pkw im Vergleich zum ÖPNV, Fahrradfahren oder Zufußgehen deutlich höhere Umwelt- und Klimaauswirkungen hat.

Insgesamt verfehlt der Verkehrssektor die deutschen Klimaziele und auch der Sport ist für diese negativen Auswirkungen – wenn auch in kleinerem Maße – mitverantwortlich. Gleichzeitig kann der Sport auch zur dringend notwendigen Mobilitätswende beitragen, indem die Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel weiter vorangebracht wird. Wie dies gelingen kann, soll in den Workshops diskutiert werden.

Einschätzungen aus Vereinsicht

Anton Klischewski
FC Internationale Berlin

Wie wird man ein nachhaltiger Amateurverein?

Der FC Internationale Berlin 1980 e. V. ist der erste offiziell zertifizierte nachhaltige Amateurverein in Deutschland. Das war eine gemeinschaftliche Aufgabe. Im Jahr 2020 wurde eine AG Nachhaltigkeit mit ehrenamtlichen Mitgliedern einberufen, die heute immer noch 12–15 Personen umfasst. Es gibt bereits einige Leuchtturmprojekte, aber insgesamt passiert noch wenig. Wichtig ist der Wissens- und Erfahrungsaustausch, wie zum Beispiel in Berlin durch den „Runden Tisch nachhaltiger Sport“.



Der Verein setzt sich ambitionierte Ziele, zum Beispiel will er bis 2045 klimaneutral werden, was jedoch vor allem im Bereich Sportartikel sehr schwierig ist, da es kaum Alternativen gibt und diese noch sehr teuer sind. Ein Lösungsweg wären Einkaufsgemeinschaften, um den Druck auf die Industrie zu erhöhen. Auch das Thema Mobilität ist eine Herausforderung, hier werden dringend Konzepte gebraucht, wofür auch die Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, der Politik und Sportverbänden notwendig ist.

Welche konkreten Forderungen haben Sie zum Thema Ehrenamt an Politik und Verbände?

Angesichts der personellen Engpässe und der wichtigen Rolle des Ehrenamts wäre es utopisch zu fordern, in jedem Amateurverein einen hauptamtlichen Nachhaltigkeitskoordinator zu haben. Jedoch wäre es sehr hilfreich, wenn es eine Koordinierungsstelle in den Sportfachverbänden geben würde, an die sich die Vereine bei Fragen wenden können. Zum Beispiel gibt es beim Berliner Fußballverband seit dem 01.10.2023 eine Nachhaltigkeitskoordination, die jedoch anlässlich der Fußball-Europameisterschaft der Männer 2024 finanziert wird. Solche Initiativen müssen verstärkt werden, indem die Finanzierung sichergestellt wird.

Durch die Einbeziehung von Freiwilligendiensten (FSJ/FÖJ) könnten Sportvereine entlastet werden, das sollte daher auch weiter gefördert werden. Zuletzt gilt es auch, Umwelt-NGOs und Sportvereine besser zu vernetzen, damit diese gemeinsam die nachhaltige Entwicklung besser voranbringen können. Hier sind auch die Politik und die Sportverbände in der Pflicht, dies zu unterstützen.

Sollten sich Amateurvereine für mehr Nachhaltigkeit einsetzen müssen?

In der Slidoumfrage stimmte eine Mehrheit dafür (72 %). Jedoch müssten zuerst die Rahmenbedingungen geschaffen werden, dass Sportvereine so unterstützt werden, dass sie sich besser für Nachhaltigkeit einsetzen können und dies zu einer Selbstverständlichkeit werden kann.

Einführungsstatements zu den Schwerpunktthemen der Veranstaltung (6/6)

1 2 7

Sollte sich ein Amateurverein für mehr Nachhaltigkeit einsetzen müssen?



Ablauf der Workshops

Die Workshops fanden im Worldcafé-Format vormittags und nachmittags statt. Im Folgenden werden die wichtigsten Inhalte, Aussagen und Ergebnisse der einzelnen Workshops zusammengefasst.



Workshop 1: Sportstätten¹⁰

Expertin:

Dr. Jutta Katthage

Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Moderation:

Jörg Förster

Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband, Sportainable



Leitfragen:

- **Circular Economy und Sportstätten:** Welche Baustoffe und Materialien können eingesetzt werden, um Sportstätten effizienter (besser), konsistenter (anders) und suffizienter (weniger ist mehr) zu bauen und zu sanieren, und wie kann hierbei graue Energie über den gesamten Lebenszyklus eingespart werden?
- **„Grüne“ Sportstätten:** Wie können Biodiversität und Gebäudegrün an und im Umfeld von Sportstätten gefördert werden und zukünftig dabei helfen, unsere Städte und Kommunen abzukühlen?
- **Gesunde und lebenslange Sportstätten:** Wie können Sportstätten „klimafit“ und „plusenergiefit“ gemacht werden, indem sie einerseits mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen und andererseits Gesundheit und Wohlergehen der Sporttreibenden gewährleisten?

Hintergrund¹¹: Sport ist meist auf bauliche Infrastruktur angewiesen. In Deutschland steht aufgrund eines enormen Sanierungsstaus der Sportstättenbestand im Fokus. Es gilt dabei, diese Sportanlagen nachhaltig zu sanieren – durch verbesserte Energie- und Ressourceneffizienz, Nutzung regenerativer Energien, durch Senkung des Anteils versiegelter Flächen und die Begrünung von Dach- und Fassadenflächen. Ziel des Workshops war es, den Stand der Diskussion – bezogen auf verschiedene Elemente nachhaltiger Sportstätten – zu präsentieren und konkrete Fallbeispiele für zukunftsfähige Sportstätten (Bestand und Neubau) zu erörtern.

Nachfolgend sind die wichtigsten Diskussionsergebnisse zusammengefasst.



„Beim Sportstättenbestand verzeichnen wir in mehr als der Hälfte der Kommunen einen gravierenden oder nennenswerten Rückstand.“

Dr. Jutta Katthage

Baustoffe und Materialien

Ein wichtiger Baustein für nachhaltigere Sportstätten ist die längere Nutzung, dazu müssen diese funktional, angepasst und flexibel sein, um beispielsweise unterschiedliche Nutzungen zu erlauben. Bei den Kosten für die Bauweisen und Baustoffe sollte eine Betrachtung über den gesamten Lebenszyklus hinweg angestrebt werden. Hinsichtlich der Frage, wie nachhaltige Sportstätten in der Praxis aussehen, mangelt es jedoch noch an guten Beispielen, Indikatoren und Richtlinien. Ein weiteres Problem ist die Finanzierung, hierzu ist die

¹⁰ Siehe auch Handlungsfeld Sportstätten im Positionspapier NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft des Beirates „Umwelt und Sport“, verfügbar unter <https://www.bmu.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

¹¹ Vgl. Inputpapier des Dialogforums

Unterstützung der Vereine durch die Kommunen oder bundesweite Förderprogramme notwendig. Generell sollte die Planung durch Bürokratieabbau erleichtert werden.

Aufgrund der beschränkten personellen Kapazitäten in Sportverwaltungen und Sportvereinen sollte das Thema Nachhaltigkeit nicht „on top“ sein, sondern als Querschnittsthema bereits in die Aus- und Fortbildung bzw. relevante Studiengänge integriert werden. Zudem trägt Vernetzung und Wissensmanagement dazu bei, die vorhandenen Ressourcen möglichst effizient zu nutzen. Hierzu könnten z. B. auch ein Kompetenzzentrum (Vorbild: Österreich) oder Kontaktpersonen bei den Verbänden und Landessportbünden beitragen.

Grüne und „klimafitte“ Sportstätten

Bei der notwendigen Sanierung der Sportstätten sind Mehrfachnutzung, Ganzjährigkeit und langfristige Nutzbarkeit anzustreben. Aufgrund des Mangels an verfügbarer Fläche muss auch über integrierte Nutzungen nachgedacht werden (z. B. Sport und Erholung, Sportplätze als Überflutungsflächen, ...), dadurch können Synergien genutzt werden. Da die finanziellen Mittel zur Umsetzung gering sind, werden Förderprogramme sowie niederschwellige Angebote als notwendig angesehen.

Grundsätzlich sollten Sportstätten ganzheitlicher geplant werden und die Verbindung zwischen Stadt- und Sportentwicklung durch eine integrierte Planung gefördert werden. Dafür ist die Kooperation mit Akteur*innen aus unterschiedlichen Bereichen (z. B. Natur- und Umweltschutzverbände, Garten- und Landschaftsbau sowie Bau- und Immobilienbranche und -wirtschaft, lokale Bevölkerung ...) notwendig. Die Schaffung von grünen und klimafitten Sportstätten könnte durch eine Koordinationsstelle auf Landes- bzw. Verbandsebene unterstützt werden. Wichtig ist auch die Generierung und Verbreitung des Wissens (Wissensmanagement) sowie die Sensibilisierung und Qualifizierung relevanter Akteur*innen.

„Wenn wir jetzt nicht handeln, verlieren wir viele Sportstätten.“

Zitat eines Workshopteilnehmenden



Zentrale Punkte:

- Wissensmanagement (Wissen generieren und verbreiten, um voneinander lernen zu können).
- Qualifikation der vielen Akteur*innen und Interessensgruppen verbessern.
- Angesichts des hohen Flächendrucks wichtige Bedeutung der integrierten Sport- und Stadtentwicklung.

Workshop 2: Sportartikel¹²

Expert*innen:

Stefanie Rieder-Haas

Mitglied der Geschäftsleitung ORTOVOX

Matthias Gebhard

Geschäftsführer Bergfreunde GmbH

Moderation:

Hilke Anna Patzwall

VAUDE Sport



Leitfragen:

- Wie können Sportartikel im Sinne einer Kreislaufwirtschaft hergestellt werden, die zugleich Ressourcen sparen und funktionell sind?
- Was können Unternehmen dafür tun, dass menschenwürdige Arbeitsplätze in der Sportartikelindustrie gewährleistet werden?
- Wie können Sportartikelindustrie, Handel, Sportorganisationen und Sportler*innen wirksamer als bisher zum Klimaschutz beitragen?

Hintergrund¹³: Sport ist fast immer „Materialsport“. Das heißt, für die Ausübung sind wir auf Sportartikel – darunter verstehen wir alle Arten von funktionellen Gegenständen und Kleidungsstücken – angewiesen. Die meisten davon bestehen aus Kunststoffen, legen lange Wege bis zu den Nutzer*innen zurück und landen am Ende in der Mülltonne. Ziel des Workshops war es, den Stand der Diskussion – bezogen auf verschiedene Sportartikel, Dienstleistungen und Lieferketten – zu präsentieren und Modelle der Ressourcenschonung, des Recyclings und der Langlebigkeit von Sportprodukten im Kontext der Kreislaufwirtschaft zu erörtern.

Nachfolgend sind die wichtigsten Diskussionsergebnisse zusammengefasst.



„Zurzeit werden weltweit nur 1 % der Textilien recycelt.“

Stefanie Rieder-Haas

Kreislaufwirtschaft

Durch die Kreislaufwirtschaft sollen Produkte geschaffen werden, die sowohl funktionell sind als auch Ressourcen sparen. In der Praxis ist dies jedoch oft schwierig, da für das Recycling möglichst sortenreine Materialien verwendet werden müssten. Somit ist schon bei der Entwicklung der Produkte durch die Auswahl passender Materialien auf die Recyclingfähigkeit zu achten. Es müssen Möglichkeiten für die Vernetzung und den Austausch geschaffen werden, um das bestehende Wissen verschiedener Akteur*innen entlang der gesamten vor- und nachgelagerten Lieferkette zu bündeln und um eine Hersteller-unabhängige, praxistaugliche, skalierbare und wirtschaftliche Rücknahme-, Sortier- und Recycling-Infrastruktur aufzubauen.

¹² Siehe auch Handlungsfeld Sportartikelindustrie und Handel im Positionspapier NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft des Beirates „Umwelt und Sport“, verfügbar unter <https://www.bmu.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

¹³ Vgl. Inputpapier des Dialogforums

„Beim Thema Klimaschutz starteten wir bei Null und haben sukzessive unser Wissen aufgebaut und Erfahrungen gesammelt.“

Matthias Gebhard

Des Weiteren sollte die Langlebigkeit der Produkte durch höhere Qualität und bessere Reparierbarkeit erhöht werden, jedoch wird dies teilweise durch ökonomische Zielkonflikte erschwert. Den Konsument*innen sowie zivilgesellschaftlichen Bewegungen wie „Fridays for Future“ kommt daher eine wichtige Rolle dabei zu, den Druck auf die Textilbranche zu erhöhen, wobei die Verantwortung für nachhaltige Produkte bei der Industrie liegt. Der Handel hat über seine Sortimentsgestaltung einen großen Einfluss sowohl auf die Hersteller als auch auf Konsument*innen.

Menschenwürdige Arbeitsplätze in der Sportartikelindustrie

Die faire Bezahlung ist ein wesentlicher Bestandteil zur Gewährleistung menschenwürdiger Arbeitsplätze in der Sportartikelindustrie. Das Lieferkettengesetz stellt einen Schritt in die richtige Richtung dar, der nicht nur Transparenz über die Situationen der Arbeiter*innen in den Lieferketten schafft, sondern auch Händler, Marken und Lieferanten dafür sensibilisiert, geeignete Maßnahmen zur Einhaltung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten durchzuführen. Zertifizierungen und Siegel (wie bspw. der Grüne Knopf) könnten dazu beitragen, die Transparenz für Konsument*innen zu erhöhen und Kaufentscheidungen im Sinne von Nachhaltigkeit zu beeinflussen.

Zentrale Punkte:

- Um Zirkularität von Produkten und Geschäftsmodellen zu erreichen, müssen parallel der kleine (Lebensdauer der Produkte verlängern durch z. B. hohe Qualität, Reparierfähigkeit) und der große Kreislauf (technisches Recycling) gestärkt werden.
- Politik in der Verantwortung, die entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen und Anreize zu schaffen.
- Öffentliche Beschaffung sollte Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen.
- Händler können durch Selbstverpflichtungen zum Klimaschutz große Hebelwirkung auf die gesamte Lieferkette haben.
- Freiwilligkeit hat nicht genügend Wirkung entfaltet; gute Ansätze zur Vermeidung von Greenwashing und zur Einhaltung von Menschenrechten und Umweltschutz sind durch den EU Green Deal und das Lieferkettensorgfaltsgesetz sowie die neuen Berichtspflichten für Unternehmen gesetzt worden.
- Ein besonderer Fokus auf Empowerment von Frauen ist überdies noch notwendig, um Armut und Klimawandel zu bekämpfen.





Workshop 3: Sport in der Natur¹⁴

Expertin:

Dr. Neele Larondelle

Nationale Naturlandschaften

Moderation:

Stefan Grubhofer

Sportunion Österreich

Leitfragen:

- Wie muss Besucherlenkung digital und analog aussehen, um Sporttreibende damit zu erreichen?
- Wie, wo und wann müssen Ge- und Verbote kommuniziert werden, damit sie von Sporttreibenden akzeptiert werden?
- Wie können Städte und Gemeinden gestaltet werden, dass sportlich aktive Menschen im Nahraum natürliche Bewegungsgelegenheiten finden?

Hintergrund¹⁵: Sport findet häufig in der Natur statt; dabei geht es den Sportler*innen meist ebenso um die Aktivität wie um den Naturgenuss. Die Lenkung von Sporttreibenden in der Natur ist eine stetig wachsende Herausforderung für den Naturschutz. Steigende Besuchszahlen und eine große Vielfalt (digitaler) Touren-Angebote erhöhen den Druck auf Natur und Landschaft, dabei gehen Sensibilitäten zum Grundbesitz oder hinsichtlich bestehender Ge- und Verbote verloren. Ziel muss es sein, Lebensräume in der Natur zu schützen, über dessen Bedeutung zu sensibilisieren und gleichzeitig beeindruckende Naturerlebnisse und Sportausübung attraktiv zugänglich zu machen. Dies ist nur mit guter Information und Kommunikation zu erreichen. Im Workshop wurden Lösungsansätze für naturverträglichen Sport bezogen auf verschiedene Natursportarten und Nutzungs-Hotspots diskutiert.

Nachfolgend sind die wichtigsten Diskussionsergebnisse zusammengefasst.



„Es gibt noch zu viele unsensible bzw. unwissende Besucher*innen in der sensiblen Natur.“

Dr. Neele Larondelle

Digitale und analoge Besucherlenkung, Kommunikation von Ge- und Verboten

Eine nachvollziehbare Kommunikation über die Notwendigkeit bestimmter *Ge- und Verbote* in einem Gebiet ist neben attraktiver Angebotsgestaltung ein weiterer Schlüssel zu einer effektiven Besucherlenkung. Dafür ist eine klare, einfache, und eindeutige Sprache wichtig, wofür zusätzlich auch Piktogramme und Infografiken genutzt werden können. Generell sollten positive Botschaften vermittelt werden, indem der Fokus auf Angebote und Gebote statt auf die Verbote gelegt wird. Eine höhere Lenkungswirkung kann erreicht werden,

¹⁴ Siehe auch Handlungsfeld Sport in Natur, Landschaft und urbanem Raum im Positionspapier NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft des Beirates „Umwelt und Sport“, verfügbar unter <https://www.bmu.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

¹⁵ Vgl. Inputpapier des Dialogforums

indem die Emotionen der Sporttreibenden angesprochen werden. Grundsätzlich ist digitale und analoge Besucherlenkung notwendig, und diese sollte einheitliche Botschaften vermitteln. Dabei sollte die Kommunikation jeweils passend zu dem verwendeten Medium (App, Webseite, Schild ...) bzw. der angesprochenen Zielgruppe gewählt werden. Darüber hinaus ist sicherzustellen, dass sich On- und Offline-Informationen decken. Um die Akzeptanz der Lenkung sicherzustellen, ist die frühzeitige Abstimmung mit relevanten Akteur*innen zentral.

Bewegungsmöglichkeiten in Städten und Gemeinden

Um sportlich aktiven Menschen Bewegungsmöglichkeiten im Nahraum zu bieten, sollten entsprechende Infrastrukturen im Nahraum geschaffen werden. Dafür könnten auch bestehende Freiflächen (Parkplätze, Dächer ...) umgenutzt werden. Zusätzlich gilt es, bestehende natürliche Freiräume zu erhalten bzw. deren Attraktivität zu steigern. Bei der Planung von neuen Wohngebieten sollten bereits natürliche Bewegungsinfrastrukturen mitgedacht werden. Attraktive Bewegungsmöglichkeiten sind multifunktional und ermöglichen Begegnungen rund um die sportlichen Aktivitäten. Wichtig ist dabei auch die Berücksichtigung des Klimawandels. Durch die Verbesserung der Durchgängigkeit von naturnahen Fuß- bzw. Wanderwegen und gesicherten Radwegen sowie bei Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel soll zudem die Erreichbarkeit der Bewegungsräume sichergestellt werden.

Zentrale Punkte:

- Kommunikation: klare, einfache, nachvollziehbare und eindeutige Sprache; Nutzung von Piktogrammen, Kommunikation an die Zielgruppe anpassen, einheitliche analoge und digitale Kommunikation. Gebote vor Verboten.
- Naturschutz, Grundbesitzende, Sport, Tourismus und Freizeitindustrie sollten abgestimmt kommunizieren.
- Nudging: Routen müssen so gestaltet werden, dass man automatisch und attraktiv gelenkt wird.
- Bauleitplanung/Flächennutzung muss das Bedürfnis nach Sport/Bewegung berücksichtigen, evtl. lineare Bewegungsinfrastruktur als Daseinsgrundvorsorge?
- Naturnahe Angebote schaffen, Entsiegelung, multifunktionale Räume: Begegnungsräume für Bewegung.
- Vertikale Räume stärker einbinden. Auch die Dächer können genutzt werden für Yoga etc.



Workshop 4: Breitensport und Umweltbildung¹⁶



Expertin:

Katharina Morlang
Deutsche Sportjugend

Moderation:

Prof. Dr. Johannes Verch
Alice Salomon Hochschule Berlin, Sportainable

Leitfragen:

- Wie können Organisationen im Sport systematisch zu Bildungsorganisationen in Hinsicht auf Nachhaltigkeit weiterentwickelt werden?
- Wo liegen die Bildungspotenziale von Sport und Bewegung für eine nachhaltige Entwicklung?
- Wie können Sportorganisationen vernetzt werden, um sich gegenseitig auf dem Weg nachhaltiger Entwicklung zu unterstützen?

Hintergrund¹⁷: Sportvereine und -verbände leisten einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung, insbesondere durch die Bildung und Entwicklung (junger) Menschen hin zu mehr Gestaltungsfähigkeit. Unter anderem die Deutsche Sportjugend verfolgt das Ziel, Bewegung, Spiel und Sport als Medium für mehr Nachhaltigkeit sichtbar und nutzbarer zu machen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Sport soll Impulse für ökologisches und soziales Denken und Handeln geben und Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft erreichen. Im Workshop wurde mit den Teilnehmenden über die Potenziale von Bewegung, Spiel, Sport und Sportvereinen sowie Möglichkeiten diskutiert, um Sportler*innen und Vereine fit für eine nachhaltige Gestaltung ihrer Zukunft zu machen.

Nachfolgend sind die wichtigsten Diskussionsergebnisse zusammengefasst.



„Bewegung, Spiel und Sport haben Bildungspotenziale für eine nachhaltige Entwicklung.“

Katharina Morlang

Potenziale für Umweltbildung in Sportorganisationen

Sportvereine haben einen wichtigen Bildungsauftrag, indem sie soziale Kompetenzen wie Fairness, Toleranz und Verantwortung stärken. Durch spielerische Zugänge können auch Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit erlebbar gemacht werden und damit potenziell größere Wirkung entfalten als rein theoretische Bildung. Vereine können konkrete Anreize schaffen, um Nachhaltigkeit in die Breite der Gesellschaft zu tragen. Zwar sind die Natursportarten zum Teil nicht in Vereinen organisiert, jedoch haben alle Vereine über die Vereinsmitglieder hinaus eine starke Strahlwirkung in die Gesellschaft.

Herausforderungen

Die Transformation von Sportorganisationen zu Bildungsorganisationen für nachhaltige Entwicklung ist ein langwieriger Prozess. Vereine stehen zurzeit vor vielen praktischen Herausforderungen und die Ressourcen der oftmals bereits überlasteten Trainer*innen und Übungsleiter*innen für zusätzliche Fort- und Weiterbildungen zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung sind gering. Oftmals fehlt auch ein grundlegendes

¹⁶ Siehe auch Positionspapier NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft des Beirates „Umwelt und Sport“, verfügbar unter <https://www.bmu.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

¹⁷ Vgl. Inputpapier des Dialogforums

Bewusstsein für Nachhaltigkeit und die möglichen Bildungspotenziale des Sports in den Vereinen und Sportorganisationen, insbesondere über die Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit hinaus. Die (mediale) Fokussierung auf Spitzensport, der häufig im Widerspruch zu suffizientem Handeln steht, verschärft dies zusätzlich.

Lösungsansätze

Wichtig ist, Nachhaltigkeitsbildung nicht als zusätzliche Aufgabe zu begreifen, sondern diese zum Kern von Sportorganisationen zu machen. Diese grundlegende Anpassung der Haltung kann nicht durch Druck, Verpflichtungen oder Zwänge gelingen, sondern nur indem alle Betroffenen an dem Prozess beteiligt werden und diesen mitgestalten können. Gleichzeitig stehen Vereinen und Verbänden systematische Mittel zur Verfügung, wie z. B. der Einbau niedrigschwelliger Nachhaltigkeits-Bildungsangebote in die Trainer*innen-Ausbildung. Arbeitsgruppen innerhalb des Vereins und die Ernennung einer/eines BNE-Beauftragten können weitere wichtige Bausteine sein.

Das Problem der begrenzten Ressourcen wird auch in Zukunft weiter bestehen, daher sollte der Fokus darauf gelegt werden, die zur Verfügung stehenden Ressourcen möglichst wirkungsvoll zu verteilen und zu nutzen. Insbesondere die Kooperation mit anderen Vereinen kann einen Weg zum Umgang mit begrenzten Ressourcen darstellen (z. B. bei der gemeinsamen Erstellung von Konzepten).

Stabstellen in Landessportverbänden wären sinnvoll, um insbesondere kleinere Vereine zu entlasten. Die Dachverbände sind in der Verantwortung, den Rahmen zu schaffen und konkrete Impulse (z. B. durch das Vorantreiben von Förderprogrammen für nachhaltige Projekte, Wettbewerbe etc.) zu setzen, die Vereinen ermöglichen, zu Bildungsorganisationen für nachhaltige Entwicklung zu werden. Auch sollten Schulen und Sportvereine stärker miteinander vernetzt werden, um Bildung und Bewegung zusammenzubringen. Insgesamt sollte der Austausch über Herausforderungen und Lösungsansätze zwischen den einzelnen Vereinen, aber auch mit den Dachverbänden intensiviert werden.

Zentrale Punkte:

- Sport hat ein großes Bildungspotenzial im Hinblick auf eine Bildung für nachhaltige Entwicklung, es können Personen aus verschiedenen sozialen Schichten erreicht werden. Das bestehende Potenzial wird derzeit jedoch nur unzureichend genutzt.
- Nachhaltigkeit muss zum Kernthema werden, damit Vereine eine Strahlwirkung auf die Gesellschaft entfalten können.
- Strategisches Vorgehen ist wichtig: systematische Verankerung von Nachhaltigkeit in Vereinen und Dachorganisationen, in Fördervorhaben und in der Aus- und Fortbildung von Trainer*innen.



Workshop 5: Mobilität¹⁸

Experte:

Martin Schmied
Umweltbundesamt

Moderation:

Jennifer Amann
Universität Brighton (UK), Sportainable



Leitfragen:

- Wie können Wege zum Sport so gestaltet werden, dass sie möglichst häufig zu Fuß, mit dem Fahrrad oder ÖPV zurückgelegt werden können?
- Wie können sportlich aktive Menschen dazu angeregt werden, für Fahrten zum Sport, sofern sie nur mit dem Auto zurückgelegt werden können, möglichst große Fahrgemeinschaften zu bilden – etwa durch Apps, die Sportler*innen verschiedener Sportarten zusammenbringen?
- Wie können Sportgroßveranstaltungen so organisiert werden, dass sie möglichst wenig Verkehr verursachen?

Hintergrund¹⁹: Sport ist fast immer Mobilität. Zum einen bewegen wir uns beim Sport, zum anderen bewegen wir uns – meist mit einem Verkehrsmittel – zum Sport. Ein großer Teil sportbezogener Fahrten wird dabei im (eigenen) Auto zurückgelegt. Insofern ist nachhaltige Mobilität eine der größten Stellschrauben für mehr Nachhaltigkeit im Sport. Im Workshop wurden die ökologischen Auswirkungen von Aktiven- und Fanmobilität erörtert und kreative analoge und digitale Lösungen für verschiedene Bedürfnisse in den unterschiedlichen Sportarten entworfen.

Nachfolgend sind die wichtigsten Diskussionsergebnisse zusammengefasst.



„Städte und Dörfer müssen bewegungsfreundlich gestaltet werden.“

Martin Schmied

Umstieg auf nachhaltigere Verkehrsmittel fördern

Generell kann die Wahl des Verkehrsmittels durch die Faktoren Komfort, Zeit und Kosten beeinflusst werden. So können Verbesserungen der Radinfrastruktur, der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel und die Optimierung von Fahrplänen und Trainingszeiten Anreize bilden, Wege vermehrt zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen. Hierbei sind die sportartspezifischen Rahmenbedingungen sowie die grundlegenden Unterschiede zwischen Stadt und Land zu berücksichtigen.

Andererseits müssen auch konkrete Anreize für die Nutzung nachhaltigerer Verkehrsmittel geschaffen werden. Beispielsweise können Vereine bei Wettbewerben wie „Stadtradeln“ teilnehmen, den Kauf von Fahrrädern bezuschussen bzw. Leihfahrräder zur Verfügung stellen oder ein Belohnungssystem für die nachhaltige Anreise einführen, um ein Umdenken in Bezug auf das Mobilitätsverhalten anzustoßen. Hierbei spielt auch die Bewusstseinsbildung von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle.

¹⁸ Siehe auch Handlungsfeld Verkehr und Mobilität im Positionspapier NACHHALTIGER SPORT 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft des Beirates „Umwelt und Sport“, verfügbar unter <https://www.bmu.de/download/positionspapier-nachhaltiger-sport-2030>

¹⁹ Vgl. Inputpapier des Dialogforums

Fahrgemeinschaften bilden

Hier gilt es in erster Linie, die Sporttreibenden zur Nutzung von Fahrgemeinschaften zu motivieren sowie niederschwellige Angebote für Bildung zu schaffen. Ein Belohnungs- und Anreizsystem (z. B. Veranstaltungsgutscheine, kostenlose/günstigere Parkplätze, Wettbewerb ...) kann dazu beitragen. Wichtig ist auch, die Vorteile von Fahrgemeinschaften (ökonomische Vorteile, Teamgeist stärken, etc.) gezielt zu kommunizieren. Zur Koordination der Bildung von Fahrgemeinschaften können Apps, Webseiten oder WhatsApp-Gruppen genutzt werden. Eltern-Taxis können vermieden werden, wenn Trainingszeiten von Kindern und Eltern angepasst werden oder spezielle Vereinsbusse bereitgestellt werden. Werden verschiedene Sportarten an einer Sportstätte ausgeführt, können auch sportartenübergreifend Fahrgemeinschaften gebildet werden. Die Verantwortung zur Kommunikation und Koordination der Angebote wird in erster Linie bei den Vereinen gesehen, wobei ein*e Mobilitätskoordinator*in hilfreich wäre.

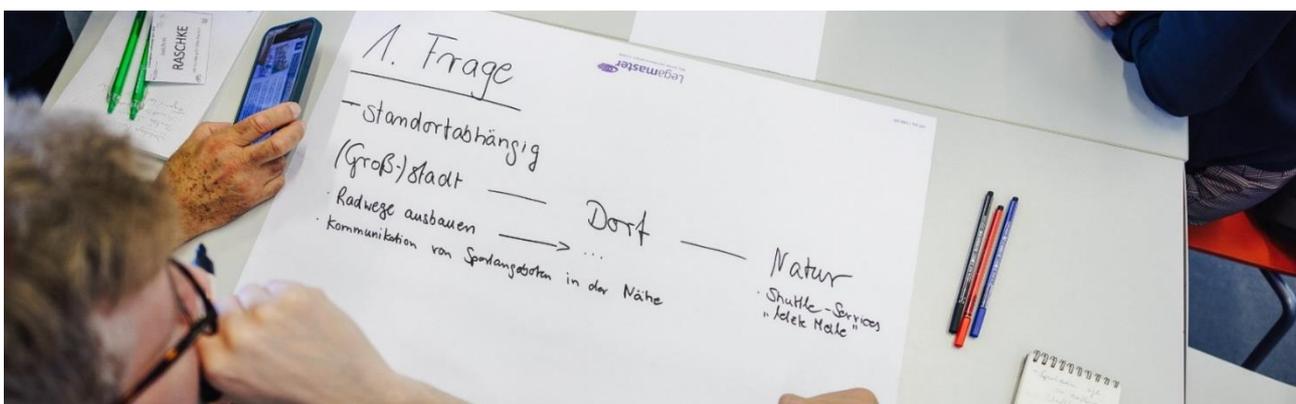
Sportgroßveranstaltungen

Schon bei der Wahl des Veranstaltungsortes sollte die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß/mit dem Fahrrad mitgedacht werden. Bei Ligaspielen oder Sportevents (z. B. Europa- oder Weltmeisterschaften) könnte das Clustern von Vorrundenspielen und die Beschränkung auf wenige Spielorte dazu beitragen, das Verkehrsaufkommen insgesamt zu reduzieren. Dabei sollten auch die Fahrdistanzen mitberücksichtigt werden, z. B. hinsichtlich der geografischen Nähe zu teilnehmenden Vereinen.

Die Wahl von nachhaltigen Verkehrsmitteln zur Anreise zu Sportgroßveranstaltungen kann gefördert werden, indem auf der Veranstaltungswebsite bereits Informationen zur Anreise mit dem ÖPNV oder zur Bildung von Fahrgemeinschaften bereitgestellt werden. Zudem kann die Attraktivität von verschiedenen Verkehrsmitteln durch entsprechende Anreize und Regulierungen beeinflusst werden (z. B. Zahl der Parkplätze reduzieren, Belohnungssystem für Fahrgemeinschaften, Sondertickets, die auch den Fernverkehr günstig integrieren, ...). Auch wenn die Anreise bereits als „Erlebnis“ und Teil des Events gestaltet wird (z. B. durch Sonderzüge), könnte ein Anreiz für den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel geschaffen werden.

Zentrale Punkte:

- Eine differenzierte Betrachtung nach Sportart und „Stadt oder Land“ ist wichtig, der Fokus sollte auf die bestehenden Potenziale gerichtet werden.
- **ÖPNV:** Umdenken notwendig! Bspw. Wanderwege an das ÖPNV-Netz anpassen (statt andersherum), gute Beispiele/Ansätze übernehmen.
- **Fahrgemeinschaften:** Anreize schaffen durch Belohnungen (Mitgliedschaftsbeiträge mindern, Punkte sammeln, Gewinnspiele etc.), Vereine müssen kommunizieren und koordinieren, sportartenübergreifend denken.
- **Sportgroßveranstaltungen:** Nahverkehr und Fernverkehr besser verzahnen, Kombitickets und Sonderzüge (wichtig: Mobilität der Fans darf andere Menschen nicht beeinträchtigen).



Einblick I – Digitalisierung und Aktivitätslenkung in Natur und Landschaft

**Manuel Andrack im Gespräch mit
Albert Rinn²⁰**

BTE Tourismus- und Regionalberatung

Warum ist Digitalisierung und Aktivitätslenkung ein so wichtiges und aktuelles Thema?

Albert Rinn erläutert, dass es verschiedene Formen der Aktivitätslenkung gibt, zum Beispiel durch Ranger oder Zäune. Jedoch liegen vor allem in der digitalen Lenkung große Chancen, da sich die meisten Personen vorab (digital) informieren. Hier kommt es darauf an, durch Informationen die richtigen Impulse zu setzen.

Wie sieht das dann ganz praktisch aus? Wenn ich zum Schloss Neuschwanstein möchte, sagt mir dann der Computer: Geh da nicht hin?

Natürlich wird es immer Orte geben, die besonders stark besucht werden. Es geht nicht darum, Menschen zu anderen Orten zu lenken, die überhaupt nicht besucht sind. Digitale Aktivitätslenkung kann jedoch Informationen so ausspielen, dass die negativen Auswirkungen minimiert werden. Dies bietet die Chance, ein positives Naturerlebnis für die Nutzenden mit Naturschutz zu kombinieren.

In diesem Bereich bewegt sich momentan sehr viel. Was ist hier in Zukunft noch zu erwarten?

Das Problem ist, dass es zwar sehr viele Informationen gibt, die digitalen und analogen Informationen aber unterschiedlich sind. Daher ist es eine wichtige Aufgabe, die verschiedenen Informationsquellen in Datensätzen zusammenzufassen. Es gibt bereits Beispiele, wo dies gut funktioniert. So hat der Alpenverein z. B. ein Aktivitätsportal, das die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Routen empfiehlt, wo Natur und Sport im Einklang stehen. Ein ähnliches Portal gibt es auch für Kanut*innen und Kletternde. Die Akzeptanz dieser digitalen Lenkung ist bei den Sporttreibenden generell hoch, da es auch darum geht, das Erlebnis zu sichern.



²⁰ Albert Rinn vertritt das Konsortium des Projekts „Digitalisierung und Aktivitätslenkung in Natur und Landschaft“, das vom BfN beauftragt wurde. Das Projekt wird von BTE Tourismus- und Regionalberatung und Digitize the Planet e. V. durchgeführt und von der Arbeitsgruppe Sportökologie der Universität Bayreuth wissenschaftlich begleitet.

Einblick II – Wie der Sporthandel nachhaltig wird

Manuel Andrack im Gespräch mit Dr. Alexander von Preen

CEO von INTERSPORT Deutschland eG



Sportartikel werden immer mehr auch als Alltagsmode getragen. Bringt das, da jede Kollektion auch Treiber von Ressourcenverbrauch ist, nicht auch ein Nachhaltigkeitsproblem mit sich?

Das ist richtig, jedoch sind die Rahmenbedingungen anders als bei „Fast Fashion“. Im Sport gibt es „nur“ zwei bis vier Kollektionen pro Saison. Andererseits wird auch mehr Wert auf Qualität gelegt, indem z. B. Reparaturservices angeboten werden. So lässt sich auch die Nutzungsdauer verlängern. In der Sportartikelindustrie ist Kunststoff jedoch nach wie vor die erste Wahl. Hier muss entgegengewirkt werden. Jedoch ist dies nicht einfach, da die Konsument*innen hohe Ansprüche an die Funktionalität der Sportartikel haben.

Was heißt das konkret?

Recycling, neue Produkte und neue Fasern entwickeln. In Österreich gibt es bereits eine Firma, die langlebige Fasern aus Holz herstellen. Problem ist aber, dass diese Produkte noch sehr teuer sind. Durch Inflation und Kostendruck sind die Verbraucher*innen gerade sehr kostensensitiv. Grundsätzlich geht es darum, Produkte zu liefern, die langlebig und reparaturfähig sind, womit auch zum jetzigen Zeitpunkt schon ein Beitrag geleistet werden kann.

Ab wann ist bei INTERSPORT alles „fair und gut“?

INTERSPORT hat gerade eine Nachhaltigkeitsstrategie aufgestellt, die vorsieht, bis 2030 zu mindestens 50 % nachhaltige Produkte anzubieten. Die Umstellung der Produktion und die Suche nach neuen Lieferanten braucht Zeit, daher ist 2030 ein realistisches Ziel, was jedoch anspruchsvoll ist. Zwar gibt es Unternehmen, die hier schon weiter sind, aber die Händler müssen die gesamte Sportartikelindustrie vertreten. Im Moment hat INTERSPORT 700 Lieferanten. Diese umzustellen ist nicht einfach.

Was tut die Sportartikelindustrie, um zu verhindern, dass Textilien am Ende auf Mülldeponien in Ländern des globalen Südens landen?

Es ist eine Schande, dass das passiert. Die Rahmenbedingungen für die Kreislaufwirtschaft müssen verbessert werden. Gemeinsam mit einem Recyclingunternehmen wird hier ein Konzept aufgestellt, welches eine Innovation zur Trennung von Fasern entwickelt hat. Ein Wanderschuh beispielsweise besteht aus über 40 verschiedenen Materialien. Diese müssen so getrennt werden, dass alle Fasern wieder genutzt werden können. Dies ist jedoch nicht einfach, daher werden die Materialien oft thermisch verwertet oder landen auf Textildeponien. Hier gibt es einige Möglichkeiten, um dies zu verhindern. Wichtig sind auch die Langlebigkeit der Produkte und eine Second-Hand-Nutzung.

KIK hat eine sehr geringe Restequote, da Produkte sehr günstig verkauft werden. Was bedeutet das für den Sportartikelhandel?

Hier gibt es natürlich verschiedene Wege, aber Transparenz ist sehr wichtig. INTERSPORT setzt vor allem auf Langlebigkeit, Wiederverwendbarkeit und einen Second-Hand-Markt. Dies sind die kurzfristigen Lösungen. Langfristig braucht es Innovationen, damit die Produktion umgestellt werden kann.

Ausblick und Schlussworte

Prof. Dr. Ralf Roth

Vorsitzender des Beirats „Umwelt und Sport“

Michael Kracht

Leiter des Referates Gesellschaftliche Gruppen und Verbände, Verbändeförderung, Tourismus und Sport im Bundesumweltministerium

Prof. Dr. Ralf Roth bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmenden für die wertvollen Beiträge und den konstruktiven Austausch. Die gewonnenen Erkenntnisse werden einen entscheidenden Beitrag zur künftigen Arbeit des Beirats „Umwelt und Sport“ leisten. Er betont die vorhandenen Leitziele und -prinzipien, merkt jedoch an, dass eine strukturierte Sammlung erfolgreicher Good-Practice-Beispiele fehlt. Daher plädiert er für die Schaffung von Plattformen, die einen Ideenaustausch für die nachhaltige Zukunft des Sports ermöglichen.

Das Dialogforum hat darüber hinaus verdeutlicht, dass die Organisation und Finanzierung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen zentrale Fragen aufwerfen. In diesem Kontext gewinnt das Thema Governance an Bedeutung. Der Beirat wird in Erwägung ziehen, ob „Strategie und Organisation“ als eigenständiges Schwerpunktthema behandelt werden sollte.

Zukünftig wird ein verstärktes Augenmerk auf den Bildungsbereich gelegt, insbesondere im Kontext von Bildung für nachhaltige Entwicklung in allen Dimensionen. Prof. Dr. Ralf Roth ermutigt alle Beteiligten, gemeinsam an der erforderlichen Transformation zu arbeiten, und appelliert dazu, die individuellen Netzwerke gezielt einzusetzen, um die relevanten Themen kontinuierlich voranzutreiben.

Laut **Michael Kracht** ist durch das Dialogforum deutlich geworden, wie wichtig Vernetzung ist und dass genau solche Formate zum Wissensmanagement gebraucht werden. Im Sport steckt eine große gesellschaftliche Kraft, zudem besteht eine enge Verbindung zwischen Sport und Umwelt.

Abschließend spricht er seinen Dank aus an alle Teilnehmenden für die Mitwirkung, an die Humboldt-Universität für die Gastgeberinnenschaft, an den Beirat „Umwelt und Sport“ für die gute Zusammenarbeit, an alle Expert*innen für die inspirierenden Reden und Beiträge, sowie dem Organisationsteam inklusive der beiden Gebärdendolmetscherinnen, dem Technikteam und Herrn Andrack für die Moderation.



Impressum

Herausgeber

Fresh Thoughts Consulting GmbH

Hütteldorferstraße 215/29, A-1140 Wien

E-Mail: office@fresh-thoughts.eu

Webseite: www.fresh-thoughts.eu



Mitherausgeber

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Referat G III 3: Gesellschaftliche Gruppen und Verbände, Verbändeförderung, Tourismus und Sport

Stresemannstraße 128 - 130, 10117 Berlin

Webseite: www.bmu.de/nachhaltigersport

Im Auftrag des:



Das diesem Bericht zu Grunde liegende FE-Vorhaben (FKZ: UM22160010) wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz durchgeführt. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

Redaktion

Fresh Thoughts Consulting GmbH

Stand

Dezember 2023

Bildrechte

Fotos der Veranstaltung von BMUV / Christoph Wehrer